

VOM KLEINEN LÖWEN UND DEM GROSSEN (MUSICAL-)KINO

Seit März dieses Jahres gastiert es im Musical Theater Basel, das erfolgreichste Disney-Musical aller Zeiten. Die Broadway-Produktion «The Lion King» hat seither auch in der Schweiz rekordverdächtige Ticketverkäufe generiert und schon zahllose grosse und kleine Schweizerinnen und Schweizer begeistert – und zu Tränen gerührt.



hi | Wissen Sie noch, wo Sie den Disney-Animationsfilm «Der König der Löwen» zum ersten Mal gesehen haben? Und wie sie sich dabei gefühlt haben, als sich der Löwenjunge Simba ganz allein auf die beschwerliche Suche nach seinem Platz im Kreis des Lebens machte, nachdem er seinen Vater verloren hatte? Haben Sie vielleicht sogar geweint? Ich gestehe: Ich habe Rotz und Wasser geheult. Nicht zuletzt wegen der herzerwärmenden Musik des grossen Sir Elton John, für die er später auch einen Oscar gewinnen sollte. «The Lion King», erstmals am 15. Juni 1994 in New York aufgeführt, wurde später, gemessen an den Kinoeinnahmen, zum weltweit kommerziell erfolgreichsten klassischen Zeichentrickfilm. Eben: Zeichentrickfilm. Anfänglich fand nämlich niemand, dass der Film nach einem Broadway-Musical aussah. Anders als bei anderen Disney-Klassikern wie «Die Schöne

und das Biest», die sich von Anfang an dafür anboten und auf den Musical-Bühnen auch entsprechend erfolgreich waren.

75 MILLIONEN ZUSCHAUER SEIT 1997

Und trotzdem: Die Disney Theatrical Productions hat 1997 den kleinen Löwen Simba auf die Broadway-Bühne gebracht. Wo es zu einem Erfolg wurde, der sich nicht anders als mit atemberaubend beschreiben lässt. 75 Millionen Menschen hat dieses Meisterwerk voller Kreativität und Fantasie verzaubert. In acht Sprachen wurde das Musical um Simbas abenteuerlichen Weg vom naiven Löwenjungen zum stolzen König der Löwen bisher übersetzt und mit über 70 internationalen Preisen ausgezeichnet, darunter sechs Tony Awards. Produktionen in bisher 19 Ländern auf sechs Kontinenten machen «The Lion King» zum König der Musicals.

Jetzt ist dieses Ereignis im englischsprachigen Original auch in der Schweiz zu sehen: Noch bis zum 11. Oktober können Freunde des Junglöwen und seiner rührenden Geschichte, aber auch Skeptiker, zweieinhalb Stunden lang in die farbenfrohe Welt Afrikas und die berührende Geschichte von Simba eintauchen, sich von den packenden afrikanischen Rhythmen und dem Zauber der Serengeti mitreissen und von den Hits wie «Circle of Life», «Can You Feel the Love Tonight» und «Hakuna Matata» von Sir Elton John und Sir Tim Rice bezaubern lassen. 150 000 Tickets waren schon vor der Premiere weg und die ersten zwei Monate zu 90 Prozent ausverkauft. Für die Veranstalterin Fredy Burger Management AG haben sich die fünfjährigen Vertragsverhandlungen mit Disney also bereits gelohnt.





AUSSERGEWÖHNLICHE REGISSEURIN

Aber was macht denn dieses Musical so erfolgreich und bringt auch Menschen, die sonst nicht so einfach zu begeistern sind, ins Schwärmen? Schliesslich ist es ohnehin alles andere als einfach, aus einem erfolgreichen Film überhaupt ein Musical zu machen, ohne dass es unbeholfen wirkt. Geschweige denn ein erfolgreiches. Ausserdem ist das Musical-Publikum definitiv ein anderes als die Zuschauerinnen und Zuschauer von Animationsfilmen – nämlich in der Regel ein paar Jahre älter. Und wenn man bedenkt, dass Disney-intern kaum jemand daran glaubte, dass sich der «Lion King»-Stoff für die Bühne eigne, erscheint die Order des damaligen Disney-Konzernchefs Michael Eisner, eine Bühnenversion zu schreiben, ziemlich waghalsig. Der Meinung war wohl auch der Produzent Thomas Schumacher, der das sogar für die schlechteste Idee der Welt hielt. Bis er die Regisseurin Julie Taymor fand, welche von Anfang an begeistert von der Musik, dem Setting und von den Insze-

nierungsmöglichkeiten des Stoffs war und ausserdem die Aufgabe, eine Geschichte neu zu erfinden, die die Theaterbesucher schon auswendig kennen würden, gerne als aussergewöhnliche Herausforderung annahm.

Taymor schuf zusammen mit dem Maskenbildner Michael Curry das Konzept mit den klappbaren Halbmasken für die Darsteller der Löwen – die bestehen aus Karbon, dem Material, aus dem Formel-1-Autos sind, und wiegen fast nichts – und die realistischen Puppenfiguren für Nebenfiguren wie Erdmännchen und Warzenschwein. Diese Puppen werden aber nicht von unsichtbaren Fäden bewegt, sondern von sichtbaren Tänzern und Schauspielern, die wie Schatten wirken. Das Bühnenbild ist karg. Die kugelrunde Sonne geht über der Serengeti auf, Gazellen schweben schwerelos über die Bühne, ein Gepard schleicht auf Samtpfoten um eine Herde Giraffen. Das Ganze erinnert auch etwas an asiatisches Schattentheater. Julie Taymor gelang es so, mit minimalen



szenischen Mitteln die Fantasie der Zuschauer anzuregen und Klein und Gross auf eine höchst emotionale Reise in die Savanne mitzunehmen. Was die Fachwelt auch honoriert hat: 1998 wurde Julie Taymor als erster Frau je ein Tony Award – die Oscars für Theaterschaffende – für Inszenierung und Bühnenbild verliehen.

MUSIK NEU AUFGESETZT

Nicht nur die Geschichte selbst, auch die Musik musste auf Order von Julie Taymor neu aufgesetzt werden. Ihr Ziel war es, das Musical afrikanischer, ritueller und mystischer zu machen, als es der Film gewesen war. Erlebbarer halt. Elton John, Tim Rice, Hans Zimmer und Lebo M. hatten schon die Filmmusik als Team entwickelt. Nun setzten sie sich erneut zusammen, wobei der Südafrikaner Lebo M. zum zentralen Macher wurde. Die Musik sollte organisch sein und so realistisch wie möglich das Lebensgefühl und die Musik Afrikas wiedergeben. Das scheint gelungen zu sein: Das Anliegen von Julie Taymor war, das ganze Theater inklusive Zuschauerinnen und Zuschauer in die afrikanische Lebensweise zu integrieren. So singen jetzt beispielsweise Vögel mitten im Publikum, und ein Chor integriert afrikani-

sche Gesänge in die Show. Dazu haben Tim Rice und Elton John den Soundtrack um drei Songs erweitert. Kein Wunder also, wurden auch die Musiker mit Auszeichnungen überschüttet.

Neben der Inszenierung ist aber wohl auch die immense Vielfalt an Masken und Puppen ein weiterer Erfolgsfaktor. 700 Kostüme, 232 Puppen inklusive 5,5 Meter hoher Giraffen, die Stampede-Szene, bei der riesige Walzen die Illusion einer über die Savanne rasenden Büffelherde erzeugen ... das Publikum sitzt mehr als einmal sprachlos da, mit offenem Mund, und ist einfach nur überwältigt. Gänsehaut garantiert, und das eine oder andere Tränchen fliesst gewiss auch.

Und wer am Ende der Show auch mehr Afrika mit nach Hause nehmen will, findet im Merchandise Shop bestimmt das eine oder andere Souvenir – von der Einkaufstasche bis zum Warzenschwein-Kuscheltier.

SHOW UND GENUSS KOMBINIEREN

Wer sich diesen aussergewöhnlichen Musical-Genuss bis im Oktober noch gönnen möchte, sollte sich sputen: Die Tickets erfreuen sich ungebrochener Beliebtheit.

Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, eignet sich die Show auch für Gruppenanlässe. Ab 15 Personen werden die Tickets mit 10 Prozent Ermässigung angeboten, ab 31 Personen (ausser Freitag- und Samstagabend) mit 20 Prozent. Und in Kombination mit einem Stehapéro im Foyer zur Einstimmung auf die Show oder einem Nachtessen im etwa 10 Minuten entfernten Restaurant Käfer Stube eignet sich «Lion King» besonders gut für Firmenjubiläen, Kundenevents, Geburtstagsfeiern oder andere besondere Anlässe. Da schlemmen die Gäste beim Apéro auch schon mal afrikanische Häppchen und lassen den Abend beim Schlummertrunk im Foyer ausklingen.

Das Musical «The Lion King» läuft noch bis 11. Oktober 2015.

www.thelionking.ch